

Schröder reizt gemein und hochaktuell

LAUPHEIM - Für jede Menge Lacher hat Florian Schröder mit seinem zweiten Solo-Programm "Du willst es doch auch!" gesorgt. Kurzweilige Comedy und schwarzer Humor hielten am Mittwoch Einzug ins Kulturhaus.

Von unserem Mitarbeiter Christopher Wilutzki

Schlagfertig, erfrischend ehrlich und ohne eine Atempause einzulegen: Florian Schröder betritt die Bühne und befasst sich ohne Umschweife mit den Problemen des deutschen Durchschnittsbürgers. Mit bissigen Kommentaren zu jüngsten Promi-Scheidungen, gefolgt von zynischen Bemerkungen über die aktuelle Finanzkrise, zeigt sich schnell das Tempo und die Vielseitigkeit der Themen, die der Kabarettist in seinem Programm anspricht. Fernsehpreis-Verweigerer Marcel Reich-Ranicki wird als dementer Nörgler hingestellt, dessen Meckerei mit Sondersendungen belohnt wird. Im Monolog über den Bestseller von Bushido, "bei dem das wirklich Erstaunliche ist, dass Bushido-Fans überhaupt lesen können", lässt er auch an jungen Leuten kein gutes Haar.

Schröder ist ein Meister der Stimmenimitation und sein Repertoire scheint keine Grenzen zu haben, sei es Edmund Stoiber, Günther Jauch oder aber Moderator Reinhold Beckmann. Jeder wird von ihm detailreich in Gestik und Mimik persifliert und schon kleine Bemerkungen lassen das Publikum in schallendes Gelächter ausbrechen. So auch als seine "Perle der Uckermark", Angela Merkel, über den G8-Gipfel in Heiligendamm sinniert, denn der war "ein voller Erfolg: Stacheldraht und Polizei. Alles wie früher."

Familienthema zieht sich durch

Das Thema Familie zieht sich wie ein roter Faden durch das Programm des Wahlberliners. Anhand eines fiktiven Fallbeispiels werden zynisch die Schwierigkeiten einer modernen Durchschnittsfamilie erklärt. Mutter Susanne ist im reifen Alter von 55 Jahren mit ihren fünften Ehemann zum vierten Mal schwanger. Mangels Ideologie und Religion besteht die Ehe aus den Faktoren Geld, Gewohnheit und Lüge. Geld und Gewohnheit kann sich niemand mehr leisten. So bleibt auf Schröders Flipchart die Gleichung "Ehe gleich Lüge" stehen. Tochter Claudi, die 19-jährige Abiturientin und Anhängerin der Generation "Irgendwas mit Medien" möchte einen Bachelor-Studiengang belegen, den "Mc Donald's des Bildungssystems". Doch auch die Universitäten im Lande brauchen einen Image-Wechsel. So sollten doch die Studiengebühren in Zukunft "Elite-Flatrate" heißen und auch die Namen der Unis sind nicht auf der Höhe der Zeit. Aus drei Vorschlägen wird im Saal über einen Namen für die Uni Ulm abgestimmt. Der Favorit ist "Neun Live Uni", denn der heutige Student könne sich eher mit Quiz-Shows identifizieren als mit Goethe oder Schiller.

Publikum lacht Tränen

Im zweiten Teil des Abends besinnt sich der Kabarettist auf die "Geschichten, die das Leben schreibt" und erzählt seinem Publikum lustige Anekdoten von Auftritten im Schwabenland. Ein Kleinkunstvereinsvorsitzender wird von ihm so überzeugend durch den Kakao gezogen, dass manchen vor Lachen die Tränen in den Augen standen.

Nachdem eine Besucherin auf der Bühne den "Gebärmaschinen-TÜV" bestanden hat, verabschiedet sich Schröder: "Das war ein schöner Abend in Laupheim - das sage ich nicht immer." Und fügt hinzu "meistens sage ich einen anderen Ort."

(Erschienen: 28.11.2008)